

Die Botschaft von Jesus

Eine gute Nachricht
für alle



Die Botschaft von Jesus

Eine gute Nachricht

für alle

Von Michael Morrison

Als vor fast 2000 Jahren ein jüdischer Zimmermann zu predigen begann, war er bei einigen beliebt, bei anderen löste er Zorn aus. Regierungsbeamte sahen in ihm eher eine Bedrohung der nationalen Sicherheit und planten, ihn zu beseitigen.

Seine Botschaft war seine einzige Waffe. Die Bösen mochten sie, die „Guten“ lehnten sie ab. Die Botschaft, die er verkündigte, handelte von Liebe. Warum aber war sie dann so vielen verhasst? Was war der Inhalt der Botschaft, die Jesu Tod herbeiführte?

Noch etwas Rätselhaftes: Wenn diese Botschaft Jesu Tod herbeiführte, warum wurde sie dann von anderen Menschen angenommen und gepredigt? War ihr ganzes Bemühen nur auf den eigenen Tod ausgerichtet? Was beinhaltete diese Nachricht, dass sie manche so kühn machte?

In dieser Broschüre wollen wir untersuchen, was die Bibel über Jesu Botschaft aussagt. Wir wollen uns Jesu eigene Beschreibungen dieser Nachricht, wie auch die seiner Anhänger, näher ansehen.

Inhalt

Erstes Kapitel

DAS EVANGELIUM VOM REICH GOTTES 1

Zweites Kapitel

WAS LEHRTEN DIE APOSTEL? 10

Drittes Kapitel

PAULUS PREDIGTE DIE GUTE NACHRICHT 20

Das Evangelium vom Reich Gottes

Matthäus beschreibt den Beginn der Predigtkarriere Jesu wie folgt: „Von da an begann Jesus zu verkündigen und zu sprechen: Tut Buße; denn das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen“ (Matth. 4,17).

Vers 23 fügt noch hinzu: „Und Jesus durchzog ganz Galiläa, lehrte in ihren Synagogen und verkündigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen im Volk.“

Aus diesen beiden Versen ersehen wir, was Jesus lehrte.

- das Evangelium (oder die guten Nachrichten, was dasselbe bedeutet)
- vom „Reich“ - das Königreich des Himmels oder die Herrschaft Gottes
- dieses Königreich war „nahe herbeigekommen“ und
- deshalb sollte jedermann bereuen und sich Gott zuwenden.

Was ist dieses „Reich“ Gottes? Inwiefern war es nahe herbeigekommen - in Bezug auf Zeit oder Ort? Was wurde von denen erwartet, die sich Gott zuwendeten? Wenn nun dies alles gute Nachrichten sind, warum ließen sie dann unter den Juden des ersten Jahrhunderts solche Kontroversen entstehen? Wieso konnte jemand auf den Gedanken kommen, den Boten einer guten Nachricht zu töten?

Lesen wir weiter.

„Gute Nachrichten“

Im römischen Imperium verwendete man die Formulierung „Gute Nachrichten“ für offizielle Ankündigungen. Jesus kündigte etwas über das Imperium Gottes an. Sie können sich sicher denken, warum einige Regierungsbeamte seine Nachricht für

gefährlich hielten: er predigte über ein Königreich. Aber sie verstanden nicht, was Jesus wirklich meinte.

Wie verwendete Jesus den Begriff „Gute Nachrichten“? In den vier Evangelien steht das Wort normalerweise ohne Zusatz - Jesus predigte „die guten Nachrichten“. Die angesprochenen Leserkreise kannten die Bedeutung - eine Kurzform, die ausdrückte: „die Nachricht von Jesus“.

Doch manchmal erhalten wir auch eine kurze Beschreibung der Guten Nachricht. Einmal wird sie „das Evangelium vom Reich Gottes [oder die gute Nachricht Gottes]“ genannt (Mark. 1,14). Besonders oft wird sie als „das Evangelium vom Reich [Gottes]“ bezeichnet. Die ersten drei Evangelien berichten, dass Jesus oft über das „Reich Gottes“ predigte.

Das ist jedoch nicht die einzige Art, die Botschaft zu beschreiben. So verwendet zum Beispiel das Johannesevangelium den Begriff „Gute Nachrichten“ nicht ein einziges Mal. Es beschreibt die gleiche Botschaft etwas anders. Wenn wir nun in der Bibel weiter gehen, sehen wir, dass die Bezeichnung „Reich Gottes“ immer seltener benutzt wird. Die Nachricht wird viel häufiger „die gute Nachricht von Jesus Christus“ (siehe Kasten) genannt. Sie kann ebensogut auch die gute Nachricht von der Rettung, die gute Nachricht von der Gnade Gottes und die gute Nachricht vom Frieden genannt werden.

Dies führt zu weiteren Rätseln, denn so sind normalerweise die Worte „Gnade“ und „Reich“ nicht austauschbar. Wovon handelt die Nachricht denn nun: von einem Königreich oder von der Gnade oder von Jesus Christus?

Was predigte Jesus?

Die Evangelien verwenden das Wort „predigen“ oder „verkündigen“ mehr als 40mal. Untersuchen wir diese Worte, dann sehen wir, dass Jesus nicht nur die guten Nachrichten vom Königreich predigte, sondern er sprach auch von Reue und Hinwendung zu Gott, von Vergebung und Gerechtigkeit sowie von der Rettung der Armen (Luk. 4,18; 24,47).

War Jesus dann ein Anführer eines Armenaufstandes? Nein, Jesus war kein politischer Führer, sondern ein Religionsführer

ein Rabbiner. Seine Nachricht handelte von Gott, vom Umdenken und von der Vergebung. Aber seine Botschaft war besonders eine gute Nachricht für die Armen — nicht, um ihnen ihre ökonomischen Lasten abzunehmen, sondern um ihre religiösen Lasten zu erleichtern. Sie trugen eine schwere Last, was nicht fair war.

Übersicht über das Evangelium

Die Guten Nachrichten (oder das Evangelium) werden meistens wie folgt beschrieben:

- das Evangelium von Jesus Christus - 15 mal
- das Evangelium Gottes - 9 mal
- das Evangelium vom (Himmel-) Reich (oder Königreich Gottes) - 7 mal
- mein Evangelium, unser Evangelium - 6 mal
- das Evangelium vom Frieden - 2mal
- das Evangelium von der Gnade Gottes - 1 mal
- das Evangelium von der Herrlichkeit Christi - 1 mal
- das Evangelium von unserer Erlösung- 1 mal

Die Bibel braucht keine besonderen Kennzeichen für die Botschaft Jesu und der Kirche. Man kann die Bedeutung vermitteln, ohne sich auf ein bestimmtes Wort festzulegen.

Jesus predigte Gerechtigkeit für die Armen, Freiheit für die Unterdrückten. Aber diejenigen, die andere unterdrückten, mochten diese Nachricht nicht. Die Religionsführer mochten Jesu Botschaft nicht. Sie störte ihren Frieden und behrohte ihren Status quo (Matth. 10,34)

Man kann eine Religion (sogar das Christentum) verwenden, um Menschen zu unterdrücken; man kann versuchen, sie bei der Stange zu halten, indem man sie mit Schuld belastet, die sie nicht tragen müssen. Aber die Nachricht von Jesus, richtig verstanden, will jene Lasten abnehmen. Sie kann den Menschen

helfen, klar zu sehen. Sie kann ihnen helfen, von religiöser Sklaverei befreit zu werden. Darum mögen diejenigen, die andere unterdrücken, diese Nachricht auch heute nicht. Religionsführer, die Religion als Machtinstrument einsetzen, haben die Nachricht von Jesus nie gemocht.

Die Zeit ist nahe

Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe: Tut Buße [bereut und wendet euch Gott zu] und glaubt an das Evangelium“ (Mark. 1,15). /

Was meinte Jesus, wenn er sagte, dass die Zeit erfüllt sei? Er wollte sagen, dass die Zeit des Reiches Gottes gekommen ist. Das Reich Gottes ist nahe. Der Zusammenhang zeigt, dass Jesus eindeutig die zeitliche Nähe meinte. Jesus forderte seine Jünger auf, das gleiche zu predigen (Matth. 10,7).

Das Reich Gottes wurde schon vor Jahrhunderten vorhergesagt; man hatte es erhofft und dafür gebetet. Die Juden wollten, dass das Königreich kommt. Dann kam Jesus und sagte: ich habe gute Nachrichten! Die Zeit des Reiches Gottes ist da!

Heute mag man die verschiedensten Vorstellungen haben, was ein Königreich ist und was das Königreich Gottes sein könnte. Aber wenn wir eine falsche Vorstellung haben, dann müssen wir zum Schluss kommen, dass Jesus ein falscher Prophet war, weil er kein Königreich der Art brachte, wie wir es erwarteten. Doch tun wir das, dann verurteilen wir Jesus, bevor wir ihm eine Chance geben zu erklären, was er meinte.

Die Juden des ersten Jahrhunderts hatten auch ihre Vorstellungen vom Reich Gottes, aber Jesus brachte nicht, was sie erwarteten. Viele waren enttäuscht - selbst seine eigenen Jünger waren deshalb enttäuscht -, denn sie hatten ein politisches Königreich erhofft, und Jesus brachte kein politisches Königreich, sondern ein religiöses.

Also kündigte Jesus nicht nur ein Reich an, das nahe war, sondern musste auch erklären, was dieses Königreich war. Die Menschen hatten ihre eigenen Vorstellungen davon, aber Jesus musste sie korrigieren. „Mit dem Reich Gottes verhält es sich, wie ...“, sagte Jesus oft, um es ihnen dann näher zu illustrieren.

Der Grund, warum er Gottes Reich so ausführlich behandeln musste, lag darin, dass so viele falsche Vorstellungen davon existierten.

Die Juden des ersten Jahrhunderts dachten, dass das Königreich eine Zeit wäre, wo landwirtschaftliche Fülle, ökonomischer Wohlstand, militärische Überlegenheit und Herrlichkeit des jüdischen Volks herrschten. Aber Jesus hat das Königreich Gottes niemals so beschrieben. Er hatte etwas viel Besseres im Sinn.

Die Reaktion auf die Nachricht

Was erwartete Jesus von den Hörern seiner Nachricht? Er drängte sie, der Botschaft zu glauben und sich Gott zuzuwenden. Natürlich möchte jeder Sprecher erreichen, dass man seiner Botschaft Glauben schenkt. Aber Jesus erwartet mehr, als dass man sie nur für wahr hält. Er will, dass sie seine Botschaft als eine gute ansehen und freudig aufnehmen.

Aber für einige ist das Reich Gottes eine schlechte Nachricht. Sie ist eine schlechte Nachricht für alle, die andere unterdrücken. Aber wenn man selbst Opfer religiöser Unterdrückung geworden ist, dann ist das Reich Gottes eine gute Nachricht. Wer sich von der Religion getäuscht sieht, für den ist Jesu Botschaft eine gute Nachricht.

Was ist mit Bereuen gemeint? Schlicht gesagt, es bedeutet ein Umdenken, einen Gesinnungswandel. Es bedeutet, einen Wechsel von Unglauben zu Gottvertrauen vorzunehmen - und statt an keinen Gott zu glauben, auf Gott zu vertrauen. Angesichts der Tatsache, dass das Königreich nahe ist, sagte Jesus, sollten nun alle mit aufrichtigem Herzen Gott begeben.

Reue ist die Kehrseite des Glaubens an das Evangelium. Eine gläubige Gesinnung zu haben, bedeutet zu glauben, dass die Nachricht gut ist. Man möchte, dass der König herrscht und regiert. Man hat das Vertrauen, dass er ein guter Herrscher ist. Man möchte ihm gefallen, statt nur zu versuchen, seinen Zorn nicht zu erregen. Man freut sich, dass das Königreich dieses Gottes nah ist. Und mit Freude dient man ihm in Loyalität und Treue. Das bedeutet es, zu bereuen und den guten Nachrichten vom Reich Gottes zu glauben.

Jesu Evangeliumsverkündigung war mit einer gewissen Dringlichkeit verbunden. Jesus forderte niemand auf, später zu bereuen. Er forderte sie auf, gleich zu bereuen. Das Reich Gottes war herbeigekommen! Die Nachricht ist heute genauso dringend. Jesus möchte sehen, dass auch wir dem Evangelium glauben.

Ein jüdisches Königreich?

Was dachten die Juden im ersten Jahrhundert, wenn sie den Ausdruck „Reich Gottes“ hörten? Sie dachten wahrscheinlich an ein normales menschliches Königreich - an einen König, der Gesetze erlässt und in einem bestimmten Gebiet über Menschen regiert.

Die Juden wurden von den Römern beherrscht. Aber sie wollten unabhängig sein. Sie wollten, dass Gott das Königreich in Israel wiederherstellte. Sie durchforschten die alttestamentlichen Prophezeiungen, die Israel nationale Größe versprachen. Sie überlegten, wie und wann Gott sein Volk befreien würde. Sie erwarteten ein goldenes Zeitalter, in dem Israel die reichste und mächtigste Nation auf Erden wäre.

Die Schriftrollen vom Toten Meer und andere Schriften aus dieser Epoche zeigen, dass die Juden einen Messias, einen von Gott gesandten Menschen erhofften, der ihrer Nation wieder Ansehen verschaffen würde. Die allgemeine Hoffnung war, dass Gott eingreifen und der jüdischen Nation wieder Bedeutung verleihen würde.

Was Jesus nicht meinte

Wenn Jesus den Ausdruck „Reich Gottes“ gebrauchte, dann stellten sich viele eine Nation nach der Art von Weltreichen vor. Aber diese Art hatte Jesus nicht im Sinn. Weder führte er einen Aufstand gegen Rom an, noch kündigte er einen solchen an. Einige hätten sich Jesus als militärischen Führer vorstellen können, aber Jesus entzog sich ihrem Ansinnen und entfernte sich (Joh. 6,15). Er gebot ihnen Gehorsam gegenüber den römischen Herrschern und das Zahlen der Steuern.

Jesus widerstand der Regierung nicht, auch dann nicht, als Soldaten auftauchten, um ihn festzunehmen und zu kreuzigen.

Jesus besiegte geistliche, nicht militärische Feinde, weil geistliche Feinde repressiver sind als militärische. Unsere geistliche Freiheit ist wichtiger als die politische.

Jesu Reich entsprach nicht der allgemeinen Erwartung. Für ihn hatte der Ausdruck „Reich Gottes“ eine völlig andere Bedeutung. Sein Reich war nicht von dieser Welt (Joh. 18,36), es entsprach nicht den Königreichen dieser Welt. Es war Gottes Reich - ein übernatürliches Reich. Es war für die meisten Menschen unsichtbar (Joh. 3,3), denn es konnte ohne den Heiligen Geist nicht verstanden oder erfahren werden (V. 6). Gott ist Geist, und das Reich Gottes ist ein geistliches Reich.

Die Jünger haben es häufig missverstanden

Die Jünger Jesu waren gewöhnliche Juden, die in der jüdischen Kultur des ersten Jahrhunderts aufgewachsen waren. Darum hatten auch sie falsche Vorstellungen vom Königreich Gottes und missverstanden häufig die Lehre Jesu. Etwa in der Mitte seines irdischen Dienstes fragte Jesus sie: „Versteht ihr immer noch nicht? Sind eure Herzen verhärtet? Habt ihr Augen und seid doch unfähig zu sehen? Habt ihr Ohren und seid doch unfähig zu hören? Und erinnert ihr euch nicht?... Versteht ihr immer noch nicht?“ (Mark. 8,17-21).

Einige hörten sogar auf, Jesus nachzufolgen, weil sie nicht verstehen konnten, wovon er redete (Joh. 6,66). Andere blieben bei ihm, obwohl sie ihn nicht verstanden (Mark. 6,52). Er fragte Petrus: „Bist du immer noch unverständlich?“ (Matth. 15,16).

Möglicherweise finden es manche heutige Christen ermutigend, wenn sie sehen, dass die Jünger nicht besonders klug waren und dass Jesus Geduld mit ihren Fehlern hatte. Wir machen auch Fehler, und wir verstehen Jesus nicht immer richtig, aber wir sind in guter Gesellschaft. Wir müssen nicht superklug sein, um Jesus zu folgen. Er führt uns und lehrt uns in dem Tempo, das unserem geistlichen Wachstum angepasst ist.

Ein falscher Messias

Matthäus 16 erzählt uns die interessante Geschichte von Petrus, als er einen Moment der Weisheit hatte und doch beinahe sofort

in eine schreckliche Ketzerei stolperte. Sie beginnt damit, dass Jesus seine Jünger fragt, für wen ihn die Leute hielten (V.13). Dann fragte er sie: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ Petrus antwortete: „Du bist der Christus [oder der Messias], der Sohn des lebendigen Gottes“ (V.15-16).

Großartige Antwort, sagte Jesus. Doch du selbst bist nicht smart genug, um das allein herauszubekommen - das ist niemand-, Gott muss dir geholfen haben (V.17). Also gab Jesus zu, der Messias, der Führer zu sein, den die Juden so eitrig erwarteten. Doch wartet, sagte Jesus, sagt niemand, wer ich bin (V.20).

Bestimmt verblüffte das die Jünger! Jesus sagte jedem, dass das Reich Gottes nah sei. Dazu hatte er gerade eingestanden, der Messias zu sein, der, von dem jeder glaubte, dass er das Königreich herbeibringen würde. Warum aber die eine Wahrheit ankündigen und die andere unterdrücken? Den Grund dafür sehen wir, wenn wir weiter lesen: „Von da an begann Jesus seinen Jüngern zu zeigen, daß er nach Jerusalem gehen und viel leiden müsse . . . und getötet werden und am dritten Tag auferstehen müsse“ (V.21).

Dies deckte sich nicht mit den Messiasvorstellungen der Jünger. Von Messiasen nimmt man gewöhnlich nicht an, dass sie leiden und getötet werden. Darum nahm Petrus Jesus beiseite „und fing an, ihm zu wehren und sprach: Herr, schone dich selbst! Das widerfahre dir nur nicht“ (V. 22). Petrus hatte gerade Jesus Messias - der von Gott ernannte nationale Führer - genannt. Jetzt beginnt er, seinen eigenen Führer zurechtzuweisen, als könne er ihm auch irgendetwas beibringen. Schau, Jesus, vom Messias wird nicht erwartet, dass er leidet und stirbt - man erwartet vielmehr einen beliebten Führer. Die Messiasvorstellung von Petrus deckte sich nicht mit der von Jesus.

Jesus hatte die richtige Vorstellung, aber Petrus und jeder andere in Judäa hatten die falsche. Darum wollte Jesus nicht, dass die Jünger irgendjemandem sagten, dass er der Messias wäre. Sie hatten den richtigen Begriff, aber die falsche Vorstellung. Ihr Verständnis vom „Königreich“ war wahrscheinlich nicht viel besser als das vom Messias.

Das ist der Grund, warum Jesus so viel über das Königreich sprechen musste. Es genügte nicht, es nur anzukündigen - er musste erklären, was es war. Das Königreich, wie auch der Messias, war von einer Art, die man nicht vermutet hatte. Es war nicht die Art Königreich, mit der Griechen, Römer und Juden vertraut waren.

Später verstanden die Jünger

Jesus forderte die Jünger auf, einiges so lange geheimzuhalten, bis er nach seiner Auferstehung zum Leben zurückgekommen war. Aber sie verstanden es nicht (Mark. 9,9-10). Er sagte seinen Tod und seine Auferstehung vorher, aber sie verstanden ihn immer noch nicht (V.3 1-32). Diese Konzepte deckten sich nicht mit ihrem Verständnis über das, was Jesus betraf.

Jesu Lehre verwirrte die Jünger (Mark. 10,24), und weitere Erklärungen verwirrten sie noch mehr (V.26). Sie verstanden nicht, was er meinte (Joh. 16,18). Aber Jesus sagte, dass die Zeit kommen würde, wenn sie alles verstünden (V.13).

Obwohl Jesus ihnen mehrmals gesagt hatte, dass er, nachdem er getötet würde, wieder zum Leben auferstehen würde, wurden sie durch seinen Tod niedergeschlagen, und sein leeres Grab stiftete Verwirrung. Sie verstanden es alles nicht, weil es ganz anders war, als sie erwartet hatten.

Predigte Jesus nicht, dass das Reich Gottes nah war? Sagte er nicht, dass er der Messias war? Als aber ihr Messias tot im Grab lag, schien das Reich Gottes weit entfernt zu sein. Es ergab einfach keinen Sinn. Die Jünger fürchteten sich. Sie ergriffen die Flucht und verriegelten die Türen.

Kurz nach seiner Auferstehung tadelte Jesus seine Jünger für ihren zögerlichen Glauben (Luk. 24,25). Bald jedoch sollten sie alles verstehen. Kurz vor Ende seines irdischen Dienstes sagte Jesus vorher, dass sein Evangelium auch weiterhin gepredigt würde (Matth. 24,14). Dies sollte nicht ein anderes Evangelium sein, sondern dieselbe gute Nachricht, die nunmehr an alle Nationen gerichtet werden sollte.

Wenden wir uns jetzt dem Buch der Apostelgeschichte zu, um zu sehen, was die Jünger predigten. Hier lernen wir weiteres darüber, was das Evangelium ist.

Was predigten die Apostel?

Das Buch der Apostelgeschichte zeigt eine dramatische Änderung in den Jüngern. Es wird nichts mehr hinterfragt oder bezweifelt, und man streitet sich nicht mehr. Kühn und voll Vertrauen predigten sie im Tempel und widersetzten sich den Religionsführern, riskierten ihr Leben, weil sie sich eifrig für die Botschaft einsetzten.

Was verwandelte Fischer in vertrauensvolle Prediger? Zweierlei: sie waren davon überzeugt, dass Jesus lebendig war und dass ihnen dieselbe Kraft gegeben wurde, die Jesus hatte - der Heilige Geist, der ihnen zu verstehen half und ihnen Mut gab.

Der Messias war lebendig und seine Nachricht wahr: Die Zeit war gekommen. Das Königreich Gottes war gekommen! Wendet euch Gott zu und glaubt an die wunderbaren Nachrichten! Jesus gebot ihnen zu predigen, und so predigten sie!

Aber was predigten sie?

Die Predigt des Petrus

Am Pfingsttag kamen fremdartige Geräusche vom Himmel. Ungewöhnliches geschah in der Nähe der Jünger. Fremde Worte kamen aus ihrem Mund. Juden aus allen Teilen des römischen Imperiums fragten: was geht hier vor? Und Petrus stand auf, um zu erklären, was geschah: Eine Prophezeiung von Joel wurde erfüllt (Apg. 2,1-20).

Was in der Apostelgeschichte gepredigt wurde

Was predigten die Jünger? In der Apostelgeschichte kommen die Worte „Predigen“ und „Verkündigung“ („verkündigen“) wie folgt vor:

- 4,2 - die Verkündigung, dass in Jesus die Auferstehung der Toten geschieht
- 5,42 - die Verkündigung, dass Jesus der Christus (Messias) ist
- 8,4 - die Verkündigung des Wortes des Evangeliums
- 8,5 - die Verkündigung des Christus
- 8,12 - die Verkündigung des Evangeliums vom Reich Gottes und den Namen von Jesus Christus
- 8,25.40 - die Verkündigung des Evangeliums
- 8,35 - die Verkündigung des Evangeliums von Jesus
- 10,36 - die Verkündigung von Frieden durch Jesus Christus
- 11,20 - die Verkündigung, dass Jesus der Herr ist
- 13,5 - die Verkündigung des Wortes Gottes
- 13,32-33 - die Verkündigung des Evangeliums, dass Gott seine Verheißung durch die Auferweckung von Jesus erfüllte
- 13,38 - die Verkündigung der Sündenvergebung durch Jesus
- 14,7.21; 16,10 - die Verkündigung des Evangeliums
- 14,15 - die Verkündigung des Evangeliums, dass man sich zu Gott bekehren soll
- 15,7 - die Verkündigung des Evangeliums
- 15,35 - die Verkündigung des Wortes des Herrn
- 17,3 - die Verkündigung, dass Jesus der Christus (Messias) ist

- 17,18 - die Verkündigung des Evangeliums von Jesus und der Auferstehung
- 17,23 - die Verkündigung eines Unbekannten, der verehrt wurde
- 20,24 - die Bezeugung des Evangeliums von der Gnade Gottes
- 20,27 - die Verkündigung des ganzen Ratschlusses Gottes
- 26,23 - dem Volk (der Juden) und den Heiden wird Licht verkündigt

Unter anderen wurde folgende Prophezeiung von Jesus erfüllt: Er hatte vorhergesagt, dass der Heilige Geist auf seine Jünger kommen würde, das war geschehen. Der Heilige Geist hatte Petrus erfüllt, so dass er mit Kraft predigte. Was sagte er? Er predigte von Jesus: „Ihr Männer von Israel, hört diese Worte“, sagte er, „Jesus von Nazareth, einen Mann, der von Gott euch gegenüber beglaubigt wurde durch Kräfte und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte tat, wie ihr auch selbst wisst; diesen, der nach Gottes festgesetztem Ratschluß und Vorsehung dahingegeben worden war, habt ihr genommen und durch die Hände der Gesetzlosen ans Kreuz geheftet und getötet. Ihn hat Gott auferweckt, indem er die Wehen des Todes auflöste, wie es ja unmöglich war, daß er von ihm festgehalten würde“ (V.22-24). Und Petrus fuhr fort, von Jesus zu predigen, und beendete seine Predigt mit den Worten: „So erkenne nun das ganze Haus Israel mit Gewißheit, daß Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat“ (V.36). Er rief das Volk auf: „Tut Buße [bereut und kehrt um], und ein jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden; so werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen“ (V.38).

Im dritten Kapitel sprechen Petrus und Johannes zu einer anderen Menge; sie beginnen ihre Predigt mit Jesus (V.13) und erklären, dass die Heilige Schrift das Leiden und den Tod des Messias vorhergesagt hatte (V18), und rufen zu Reue und Umkehr auf (V19). Ihre Predigt beendeten sie mit Reden von Jesus. Diesem Muster folgt das Buch der Apostelgeschichte überall (s. Kasten auf S. 11). Die Jünger hatten nicht etwa das Reich Gottes völlig vergessen - es wird auch noch einige Male erwähnt, aber der überwältigende Schwerpunkt ihrer Botschaft war Jesus. Das Wichtigste, was die Menschen vom Königreich wissen mussten, war, dass Jesus der Messias, der Christus, ist, der getötet und wieder zum Leben erweckt wurde.

Das Reich Gottes in der Apostelgeschichte

Evangelisation nimmt einen weiten Raum in der Apostelgeschichte ein, aber die Bezeichnung „Reich Gottes“ wird bei

einigen Predigten nicht verwendet. Es kommt nur achtmal in der Apostelgeschichte vor.

Obwohl Juden an das Reich Gottes glaubten und diesbezügliche Prophezeiungen des Alten Testaments hatten, stritt Paulus drei Monate über das Königreich in der Synagoge von Ephesus (Apg. 19,8). Sein Konzept vom Königreich muss beträchtlich anders gewesen sein als das, woran die ephesischen Juden geglaubt hatten. Und kein Wunder! Paulus' Evangelium über das Königreich war mit einer Nachricht über Jesus und Gnade und Vertrauen verbunden.

Das war auch Jesu Nachricht. Nach seiner Auferstehung belehrte er die Jünger 40 Tage lang über das Königreich (Apg. 1,3). Was schloss dies ein? Lukas sagt uns, worüber er während dieser Zeit redete. Auf der Straße nach Emmaus legte er ihnen alle Schriften aus, die sich auf ihn bezogen (Luk. 24,27). Später fasste er seine Nachricht so zusammen: „Das sind die Worte, die ich zu euch geredet habe, als ich noch bei euch war, daß alles erfüllt werden müsse, was im Gesetz Moses und in den Propheten und den Psalmen von mir geschrieben steht“ (V. 44).

Was stand geschrieben? Hier ist es, kurz zusammengefasst: „... und so mußte der Christus [der Messias] leiden und am dritten Tage aus den Toten auferstehen, und in seinem Namen soll Buße und Vergebung der Sünden verkündigt werden unter allen Völkern“ (V.46-47). Dies ist die Königreichsbotschaft: eine Nachricht über den Messias, der leidet, stirbt, auferweckt wird, der zur Reue und Umkehr aufruft und Vergebung bringt.

Überall in der Apostelgeschichte sehen wir, wie die Jünger über Jesus, über seine Auferstehung, über Reue, Glauben (Vertrauen) und Rettung predigen. Viele akzeptierten die Nachricht, andere spotteten und einige wurden sogar zornig. Man reagierte recht unterschiedlich auf Jesus.

Moment mal! Wie konnte eine Nachricht über das Reich Gottes in eine Nachricht über den Boten verwandelt werden? Machten die Jünger hier einen Fehler? Auf keinen Fall! Es wurde ihnen eingegeben zu verstehen, was Jesus wirklich lehrte. Jesus hatte zu ihnen in Sinnbildern gesprochen. Dann motivierte er sie, den nächsten Schritt zu machen. Sie wurden auch inspiriert, die

Bücher des Neuen Testaments zu schreiben, und die ersten vier handeln alle von Jesus. Jesus ist der Fokus der Evangelien, der Apostelgeschichte, der Briefe und der Offenbarung. Er ist der Mittelpunkt der kirchlichen Botschaft.

Jesus spricht von sich

Jesus machte einige recht erstaunliche Behauptungen über sich - so kühn, dass ihn die jüdischen Führer dafür hassten. Sie konnten Reden über das Königreich tolerieren, aber sie waren wirklich aufgebracht, wenn Jesus von sich redete.

Er redete, als wäre er der Richter der ganzen Welt (Matth. 10,32; 7,21-23), als ob jeder ihm genauso gehorchen müsste, wie sie Gott gehorchten (V.24-29). Er erhob Anspruch auf die Berechtigung, Sünden zu vergeben. Irgendjemand kann natürlich Sünden verzeihen, die gegen ihn persönlich begangen wurden, aber Jesus behauptete, Sünden zu vergeben, die gegen Gott waren (9,2-6). Er behauptete zu wissen, was der Heilige Geist tun würde (10,20). Er garantierte ewige Belohnungen (V.42; 19,29).

Jesus behauptete zu wissen, welches Urteil verschiedene Städte zu erwarten hätten (12,41-42; 11,20-24), und sagte, es wäre schlimmer, ihn zurückzuweisen, als die Sünden von Sodom zu begehen (V.24). Er behauptete, mehr über Gott zu wissen als sonst jemand (V.27) und wichtiger zu sein als der Tempel Gottes (12,6) und Autorität über den Sabbat zu haben (V.8).

Ja, Jesus predigte über sich, und das machte einige wütend. Er vergewisserte sich, dass seine Jünger wussten, wer er war (16, 1317), und er versprach ihnen himmlische Belohnungen (V.19). Er sagte, dass Hingabe an ihn wichtiger wäre als sogar unser Leben (16,25-27). Er behauptete, dass er mit der Herrlichkeit Gottes zurückkehren würde (V.27). Er gab seinen Jüngern enorme Autorität, was bedeutet, dass er selbst noch größere Autorität (18,18) besitzt. Er behauptet, alle Autorität zu haben und universelle Kraft zu besitzen (V.20; 28,18).

Er behauptete, der Richter zu sein und Macht über ganz Israel zu haben und seine Jünger zu Richtern machen zu können (19, 28; 25,31-34). Er ist derjenige, der sie in das Reich Gottes eintreten lassen (V 34) oder sie zur Hölle senden kann (V.41).

Jesus behauptete, dass sein Leben das eines jeden anderen auslösen könnte (20,28), als ob er höheren Wert hätte als alle anderen zusammen. Er behauptete, dass sein Blut einen neuen Bund zwischen Gott und den Menschen einführen würde. Er zitierte einen Psalm über Gott, als gelte er für ihn selbst (21,16). Er behauptete, die Macht zu besitzen, Engel in alle Welt zu senden (24,31). Er sagte, seine Worte seien unfehlbar und ewig (V.35)

Gute Nachrichten - oder Gotteslästerung?

Die jüdischen Führer hielten diese Behauptungen für gotteslästerlich. Ihnen war die erstaunliche Größe klar, die Jesus zu besitzen behauptete. Die Gültigkeit der Nachricht, die er predigte, hing davon ab, wer er war. Wenn das, was er sagte, wahr wäre, dann wäre er Gott. So etwas konnten sie nicht akzeptieren.

Wir finden ähnliche Lehren in den Evangelien von Markus und Lukas: Jesus sagte, er sei jemand von unglaublicher Bedeutung, der Brennpunkt der Prophezeiung, der Schlüssel zu ewiger Seligkeit aller Menschen. Wir können in das Reich Gottes nicht eingehen, es sei denn, wir akzeptieren Jesus als König. Wir können nicht eins ohne das andere haben. Die gute Nachricht vom Reich ist die, dass Jesus selbst gekommen ist. Jesus zeigte durch seine Taten und Worte, dass Gott Menschen für sein Reich annahm. Er verzieh ihnen, er hieß sie willkommen, und er lud sie ein.

Es waren gute Nachrichten für die Armen. Es waren gute Neuigkeiten für Sünder. Jesus kam nicht, um die „guten“ Leute einzuladen - er war gekommen, um die Sünder einzuladen. Sie sind diejenigen, die wissen, dass sie Hilfe brauchen.

Aber die, welche dachten, dass sie sich ihren Weg in das Königreich selbst erarbeiten könnten, mochten die Botschaft nicht. Ihr Religionskonzept war völlig entgegengesetzt zu dem, was Jesus lehrte. War die Religion nicht schließlich dazu da, die Menschen in der Spur zu halten? War die Androhung von Strafe nicht notwendig für eine gesetzestreue Gesellschaft? Jesus warf den Weg der Welt.

Sie hielten Jesus für einen Gotteslästerer. Er behandelte das Gesetz Moses viel zu zwanglos. Er musste einer der falschen Propheten sein, von denen Moses sagte, dass sie getötet werden sollten (5.Mose 13,1-5). Zweifellos war es ihrer Meinung nach zu rechtfertigen, seinen Tod in die Wege zu leiten. Es war besser, dass ein Mann getötet wurde, als die ganze Nation in Rebellion (Joh.11,50) zu stürzen. Sie dachten, dies wäre die Wahl, vor der sie standen: einen Lästlerer töten oder die römische Vergeltung riskieren. Die Wahl war offensichtlich.

Sie dürften kaum geahnt haben, dass alles zu Gottes Königreichsplan gehörte. Der Messias musste sterben, um sein Leben als ein Lösegeld zu geben, um den Menschen die Vergeltung zu ermöglichen, um das Königreich zur Guten Nachricht zu machen anstelle schlechter Nachrichten von Strafe. Damit die Menschen gerettet werden, musste ein einzelner Mann sterben.

Was für ein Mann das war! Dieser Mann wurde als Lamm unserer Erlösung (Joh. 1,29) von Gott geschickt, um allen, die an ihn glauben, das Recht zu geben, von Gott geborene Kinder Gottes zu werden (V.12-13). Wir sind Kinder des Königs - durch den Glauben an Jesus Christus.

Jesus ist der Heiland, der Messias, das Brot des Lebens, der Anfang unserer Rettung, das Licht der Welt, der Hirte des Gottesvolks, die Auferstehung und das Leben, der Weg und die Wahrheit (Joh. 6,35; 8,12; 10,7.11; 11,25; 14,6). Wenn wir an ihn glauben, wenn wir unsere Zukunft ihm anvertrauen, ist uns das ewige Leben sicher - eine andere Art zu sagen, dass wir dem Reich Gottes (Joh.3,36) angehören.

Jesus ist berechtigt, ewiges Leben zu geben, die Welt zu richten, genauso wie Gott selbst geehrt zu werden (Joh.5,21-24). Jesus hat ewiges Leben (V26) und wird andere wieder zum Leben erwecken (6,40) und sich selbst auferwecken (10,17). Er war genauso wie Gott (5,17-20; 14,8-10). Er nahm eine ewige Existenz für sich in Anspruch (8,38; 17,5) und nahm göttliche Verehrung entgegen (9,38; 20,28).

Um in Gottes Reich einzutreten, müssen wir auf Jesus vertrauen. Um das Reich Gottes zu verstehen, müssen wir Jesus verstehen. Um über das Reich Gottes zu predigen, müssen wir über

Jesus predigen; denn ohne ihn wären es keine guten Nachrichten. Das Reich ist nur dann eine gute Nachricht, wenn es für uns Hoffnung gibt hineinzukommen. Und Jesus gibt uns mehr als Hoffnung er schenkt uns vertrauenden Glauben und Gewissheit. Wir wissen, dass der höchste Preis bezahlt worden ist. Wir wissen, dass wir Kinder Gottes durch den Glauben an ihn sind; und als Angehörige der königlichen Familie haben wir die Gewissheit, im Königreich Gottes zu sein.

Das Reich ist nur gut, wenn wir darin sind; es gehörte zur guten Nachricht, dass Jesus zeigte, wie man hineinkommt. Das ist wirklich das Wichtigste, das wir darüber wissen müssen. Gott kümmert sich darum, wo und wann es ist und wie es sein wird. Wir würden dies alles sicher gern wissen, aber wir müssen es jetzt nicht wissen. Was wir wissen müssen, ist, wie wir Teil davon sein können.

Wir können sicher sein, dass das Reich unglaublich gut sein wird. Aber wir wollen auch sicher sein, dass wir darin sind, und der einzige Weg, wie wir sicher sein können, ist durch Jesus. Zur guten Nachricht vom Königreich gehört, dass Jesus der Weg ist, auf dem wir hineingelangen. Als Jesus kam, um vom Königreich zu predigen, war die Zeit bereits gekommen. Das Königreich war nah. Jesus wollte, dass die Menschen es glauben und eintreten. Also sagte er ihnen, wie das geschieht.

Ins Königreich eingehen

„Die Zöllner und die Huren kommen eher in das Reich Gottes als ihr“, sagte Jesus den Priestern und Ältesten (Matth. 21,31). Wie kamen sie hinein? Indem sie den Worten Jesu über Rechtfertigung und Reue (V.32) sowie durch das Befolgen der Dinge, die Gott will (V.28-31), glaubten. Man geht in das Reich ein durch Bereuen und Glauben an das Evangelium.

Wir müssen „das Reich Gottes annehmen“, sagte Jesus (Luk. 18,17). Er sprach davon, wie schwer es für reiche Leute wäre, „in das Reich Gottes einzugehen“ (V.24). Die Jünger fragten ihn: „Wer kann dann gerettet werden?“ (V.26). Hier sehen wir mehrere Formulierungen für dieselbe Sache: nimm das Reich an, gehe in das Reich ein, werde gerettet. Dies sind verschiedene Wege, um dasselbe auszudrücken.

Jesus predigte nicht viel über die Details vom zukünftigen Königreich. Er predigte eher über die Art und Weise, wie die Bürger seines Reichs heute leben und denken können. Er zeigte, wie unsere Sünden vergeben werden. Er forderte uns auf zu bereuen und dem Evangelium zu glauben. Seine Jünger predigten dasselbe (Luk. 9,6; Mark. 6,12).

Das Reich Gottes ist hier, sagte Jesus. Es beginnt genau jetzt. Ja, zukünftig wird das Königreich große Herrlichkeit haben - dafür wird Gott sorgen. Es wird herrliche zukünftige Belohnungen geben. Aber die Frage, die Jesus stellt, ist, ob wir bereit sind, in diesem Augenblick im Reich zu sein? In diesem Augenblick ist das Reich klein (Matth. 13,31-33). Jetzt enthält das Reich sowohl Gutes als auch Schlechtes (V.24-30). Jetzt wartet das Reich auf Wachstum (Mark. 4,26-29). Schließlich wird das Reich in Kraft kommen; jetzt aber ist es klein. Die gute Nachricht ist, dass wir hineingelangen können.

Einige Pharisäer fragten Jesus, wann das Königreich kommen würde (Luk. 17,20). Er antwortete, dass das Reich schon in ihrer Mitte existierte (V.21). Aber sie konnten es noch nicht sehen. Das Reich wird schlussendlich von jedem gesehen werden. Aber der König musste zuerst leiden und sterben (V.22-25).

Jesus sagte auch zu den Pharisäern: „Wenn ich aber die Dämonen durch den Geist Gottes austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen“ (Matth. 12,28; Luk. 11,20). Das Königreich ist hier, sagte er, und der Beweis ist in der Kraft zu sehen. Das Reich Gottes demonstriert uns Autorität über die Herrschaft Satans, und dieser Beweis ist auch heute in der Kirche zu sehen. So wie das Königreich in Jesu Dienst erkannt werden konnte, so kann man es auch im Dienst seiner Kirche sehen. Jesus sagte vorher, dass seine Anhänger noch größere Taten vollbringen würden, als er sie tat (Joh. 14,12). Das Königreich wächst.

Das Reich Gottes ist hier, sagte Jesus. Man musste nicht länger auf einen siegreichen Messias warten - Gott herrscht bereits, und wir wenden ihm jetzt unsere Herzen zu. Die Ankündigung des Königreichs fordert eine Entscheidung. Es ist ein Aufruf, Schritte zu unternehmen. Wir müssen nicht warten - es gibt in diesem Augenblick Dinge zu tun.

Die guten Nachrichten über das Königreich bestehen nicht nur darin, dass es nah ist, sondern darin, dass wir Teil davon sein können. Seine Nähe ist nur dann eine gute Nachricht, wenn wir es nicht versäumen! Unsere Sünden würden uns disqualifizieren, aber in Jesus werden unsere Sünden verziehen. Wir können an Jesus glauben und uns vertrauensvoll Gott zuwenden. Wir können immer im Reich Gottes sein; und das sind wunderbar gute Nachrichten!

Ein zukünftiges:Königreich

Jesus kündigte an, dass das Reich Gottes nah war, aber er redete auch darüber als etwas, das noch in weiter Ferne liegt. Er gebot seinen Jüngern zu beten, dass das Reich kommen möge (Luk. 11,2). Er gab eine Parabel, weil einige dachten, dass das Königreich unverzüglich erscheinen würde (Luk.19,11). Jesus freute sich auf das zukünftige Königreich (Matth. 26,29). Manche „gehen in das Reich Gottes“ an einem zukünftigen „Tag des Gerichts“ ein (Matth. 7,21-23; Luk. 13,22-30). Jesus konnte über das Reich Gottes als schon vorhanden sprechen. Oder er konnte darüber als ein zukünftiges Ereignis sprechen, je nachdem, welchen Aspekt des Reichs er ansprechen wollte. Die Zeit war gekommen, das Königreich war gekommen, obwohl es noch nicht die glorreiche Art des Reichs war, worauf die Juden hofften. Dennoch war das Königreich für jene angekommen, die vertrauenden Glauben hatten, die bereuten und den guten Nachrichten glaubten.

Paulus predigte die Gute Nachricht

Wir haben die vier Evangelien und das Buch der Apostelgeschichte angeschaut, um zu sehen, was die christliche Nachricht ist. Jetzt können wir uns den Briefen von Paulus zuwenden. Jesus erschien diesem Rabbiner und machte ihn zu einem mächtigen Vertreter des Reiches Gottes. Er kann uns sagen, was das Evangelium ist.

Paulus begann seinen Brief an die Römer mit der Vorstellung seiner Person und der Nachricht, die er hatte: „Paulus, Knecht Jesu Christi, berufener Apostel, ausgesondert für das Evangelium Gottes (das er zuvor durch seine Propheten in der Heiligen Schrift verheißen hat) über seinen Sohn [oder das Evangelium, das seinen Sohn betrifft]“ (Röm. 1,1-3).

Wovon handelt das Evangelium? Von Jesus, dem Sohn Gottes. In Vers 9 nennt er es „das Evangelium von seinem Sohn“. Was bewirkt dieses Evangelium? Es ist „Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt“ (V.16). Das Evangelium beschreibt uns eine Gerechtigkeit, die uns auf Grund von Glauben zuteil wird (1,17). Das Evangelium sagt uns, wie unsere Sünden vergeben werden und wie wir als gerechtfertigt gezählt werden durch vertrauenden Glauben an Jesus Christus.

In seinem Brief an die korinthische Kirche sagte uns Paulus mehr über das Evangelium: „Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen, [und zwar] nicht in Redeweisheit, damit nicht das Kreuz des Christus entkräftet wird“ (1.Kor. 1,17). Hier verbindet Paulus das Evangelium mit dem Kreuz, weil wir durch das Kreuz Vergebung erhalten können.

Und im nächsten Vers nennt Paulus das Evangelium „die Nachricht vom Kreuz“. Es handelt nur von Jesus. „Denn ich hatte mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu wissen als

nur Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten“ (2,2). „Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren gehen; uns aber, die wir gerettet werden, ist es eine Kraft Gottes“ (1,18).

In der jüdischen Kultur war das Kreuz ein Skandal, ein schändlicher Tod. Gott konnte unmöglich den Messias den Tod eines Verfluchten sterben lassen. Und die Griechen hielten es für eine Torheit, einem gekreuzigten Verbrecher (1,23) zu folgen, und es war ebenso töricht, an eine Auferstehung zu glauben.

Aber Paulus verkündete kühn das Kreuz, denn es war das Herz seiner Nachricht. Wir werden vor Gott gerecht gemacht, weil Jesus am Kreuz starb. Die gute Nachricht vom Kreuz ist, dass uns vergeben wird und wir immer mit Gott zusammen leben können!

Paulus definiert das Evangelium

Die vielleicht klarste Definition des Evangeliums steht im 15. Kapitel, wo Paulus die Korinther an die Tradition, die er erhalten und an sie weitergegeben hatte, erinnert. Auf das Folgende sollten sie ihr besonderes Augenmerk richten:

„Ich erinnere euch aber, ihr Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht; durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr an dem Wort festhaltet, das ich euch verkündigt habe - es sei denn, daß ihr vergeblich geglaubt hättet. Denn ich habe euch zu allererst das überliefert, was ich auch empfangen habe, nämlich daß Christus für unsre Sünden gestorben ist nach den Schriften, und daß er begraben worden ist und daß er auferstanden ist am dritten Tag, nach den Schriften“ (1.Kor. 15,1-4).

Das Evangelium ist eine Nachricht von der Errettung, sagt Paulus, und wir können ihr glauben. Das Wichtigste, sagt Paulus, ist, dass der Messias für unsere Sünden starb, genau wie die Heilige Schrift vorhergesagt hatte. Es war kein Unglück; vielmehr war es der Schlüssel zu unserer Errettung. Das Evangelium erklärt die Auferstehung von Jesus, weil uns das vertrauenden Glauben schenkt, dass auch wir auferweckt werden, weil wir zu Jesus gehören.

Aber dies ist nicht der einzige Weg, das Evangelium zu beschreiben, wie Paulus selbst im nächsten Brief zeigt. In

2. Korinther 5,19 nennt er es „das Wort der Versöhnung“. Die Nachricht handelt von Versöhnung zwischen uns und Gott. Wir waren einmal Feinde, von Gott getrennt durch unsere Sünden. Durch Jesus und seinen Tod am Kreuz wird uns vergeben, und wir sind Freunde Gottes und Gottes Familie. Es ist eine gute Nachricht - angenommen zu sein durch den Glauben an Jesus, nicht durch persönliche Leistungen.

Einigen gefiel, wie auch heute, die Nachricht nicht. Paulus stieß auf Opposition von Juden wie auch Nichtjuden. In Galatien sagten falsche Prediger: Nein, so einfach ist das nicht. Wenn man gerettet werden will, muss man das Gesetz halten. Und Paulus sagte: Nein, denn dafür wirst du das Gesetz nie gut genug halten. Wenn man gerettet werden will, muss es aus Gnade durch vertrauenden Glauben an Jesus Christus geschehen.

Jesus wurde ein Fluch für uns, so dass wir nicht verflucht sein müssen (Gal. 3,13). Er bezahlte das Lösegeld, um uns freizukaufen, um uns für das Reich Gottes zu kaufen. „In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade“ (Eph. 1,7).

In Christus empfangen wir den Heiligen Geist, wenn wir an „das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Rettung“ glauben (V.13). Durch Christus gab Gott uns neues Leben, durch Gnade, und erweckte uns mit Christus auf und hat uns „mitversetzt in die himmlischen [Bereiche, im Königreich Gottes] in Christus Jesus“ (2,6). Jesus hat die Arbeit gemacht. Unser Teil besteht darin, die guten Nachrichten zu glauben, ihn zu akzeptieren, ihn zu lieben und uns ihm völlig zu ergeben.

Als Paulus für das Evangelium eingesperrt wurde, freute er sich, dass sich das Evangelium weiter ausbreitete: „daß im ganzen Prätorium und bei allen übrigen bekannt geworden ist, daß ich um des Christus willen gefesselt bin“ (Phil. 1,13). Jeder wusste von seiner Loyalität gegenüber Christus, weil darin das Zentrum seiner Nachricht lag.

Paulus freute sich sogar, als einige andere versuchten, seine Gefangenschaft auszunutzen. Sie versuchten, sich über Paulus zu erheben, der aber darin sogar etwas Gutes sah, weil sie Christus predigten. „Was tut es? Jedenfalls wird auf alle Weise,

sei es zum Vorwand oder in Wahrheit, Christus verkündigt, und darüber freue ich mich, ja ich werde mich auch weiterhin freuen“ (V. 15-18). Das Wichtigste, sagte Paulus, ist, dass Christus gepredigt wird. Das ist es, worum es im Evangelium geht.

Paulus beschrieb das Evangelium auch der Kirche in Kolossä. Die Botschaft beginnt mit den Sünden, die uns von Gott trennten, und erreicht ihren Höhepunkt im Kreuz Christi, das unsere Sünden entfernt: „Euch, die ihr einst entfremdet und feindlich gesinnt wart in den bösen Werken, hat er nun versöhnt in dem Leib seines Fleisches durch den Tod, um euch heilig und tadellos und unverklagbar darzustellen vor seinem Angesicht, wenn ihr nämlich im Glauben gegründet und fest bleibt und euch nicht abbringen lasst von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt“ (Kol. 1,21-23).

Paulus erwähnt das Reich Gottes auch in dieser Stelle: „Er hat uns errettet aus der Herrschaft der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe“ (V.13). Wir haben das Reich Gottes durch den vertrauenden Glauben an Jesus Christus betreten. Durch seinen Tod am Kreuz bringt Jesus uns in die Gegenwart Gottes.

Die Betonung ist klar: das Evangelium handelt von Jesus Christus und der Errettung auf Grund von Gnade durch Vertrauen zu ihm. Die Botschaft ist wunderbar! Gott hat uns erwählt, errettet zu werden, und berichtet davon in seinem Evangelium (2.Thess. 2,13-14). Die Errettung ist sein Geschenk, das er uns durch Jesus Christus gegeben hat.

Diese „Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben, jetzt aber geoffenbart worden ist durch die Erscheinung unsres Retters Jesus Christus, der dem Tode die Macht genommen, aber Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium“ (2.Tim. 1,9-10). Das Evangelium berichtet uns vom ewigen Leben durch Gnade. Wende dich Gott zu - nimm sein Geschenk und nimm Jesus Christus an!

Dies sind die wunderbaren Nachrichten. Sie handeln von Jesus und davon, was er für uns getan hat. Das Leben mit Christus ist viel besser als das Leben ohne ihn. Je besser wir es verstehen, desto mehr werden wir bereit sein, es anzunehmen.

Die Zeit ist erfüllt. Glauben Sie der guten Nachricht - vertrauen Sie Jesus.

Die Zeit ist erfüllt. Glauben Sie der guten Nachricht - vertrauen Sie Jesus.

Die Zeit ist erfüllt. Glauben Sie der guten Nachricht - vertrauen Sie Jesus.

Die Zeit ist erfüllt. Glauben Sie der guten Nachricht - vertrauen Sie Jesus.

Die Zeit ist erfüllt. Glauben Sie der guten Nachricht - vertrauen Sie Jesus.

Die Zeit ist erfüllt. Glauben Sie der guten Nachricht - vertrauen Sie Jesus.

Die Zeit ist erfüllt. Glauben Sie der guten Nachricht - vertrauen Sie Jesus.

Die Zeit ist erfüllt. Glauben Sie der guten Nachricht - vertrauen Sie Jesus.

Die Zeit ist erfüllt. Glauben Sie der guten Nachricht - vertrauen Sie Jesus.

Die Zeit ist erfüllt. Glauben Sie der guten Nachricht - vertrauen Sie Jesus.

Die Zeit ist erfüllt. Glauben Sie der guten Nachricht - vertrauen Sie Jesus.

Die Zeit ist erfüllt. Glauben Sie der guten Nachricht - vertrauen Sie Jesus.

Die Zeit ist erfüllt. Glauben Sie der guten Nachricht - vertrauen Sie Jesus.

Die Zeit ist erfüllt. Glauben Sie der guten Nachricht - vertrauen Sie Jesus.

Wenn Sie mehr wissen möchten ...

Diese Broschüre wird von der Weltweiten Kirche Gottes herausgegeben, einer Glaubensgemeinschaft, die Mitglieder und Prediger in mehr als 100 Ländern hat. Wenn Sie mehr über das Evangelium von Jesus Christus wissen wollen, bieten wir Ihnen Hilfe an.

Erstens bieten wir wöchentliche Gottesdienste in Hunderten von Gemeinden weltweit an. Vielleicht möchten Sie uns irgendwann gerne besuchen, um Gott mit Liedern zu loben, eine Botschaft, die auf der Bibel basiert, zu hören, um Menschen zu treffen, die Ruhe in Jesus Christus gefunden haben. Wir versuchen, freundlich zu sein, ohne dabei auf jemand Druck auszuüben. Wir erwarten nicht, dass Besucher uns Geld geben - es gibt keine Verpflichtung. Sie sind ein Gast.

Um eine Gemeinde zu finden, brauchen Sie nur eins unserer Büros anzuschreiben (Adressen finden Sie auf Seite 27 aufgeführt). Möchten Sie schneller bedient werden, können Sie uns anrufen und herausfinden, wann und wo wir uns treffen. Auf unserer Internetseite www.wcg.org/de finden Sie auch ein breites Angebot an anderen Veröffentlichungen. Stöbern Sie es durch nach Themen, an denen Sie interessiert sind.

Wenn wir keine Gemeinde in Ihrer Nähe haben, dann ermutigen wir Sie, eine andere christliche Kirche zu finden, die das Evangelium der Gnade lehrt.

Zweitens bieten wir persönlichen Rat an. Wenn Sie Fragen über die Bibel, die Errettung oder den christlichen Lebensweg haben, dann würden wir uns freuen, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Wenn Sie Reue, Glauben, Taufe oder andere Angelegenheiten erörtern möchten, dann kann ein Pastor in Ihrer Nähe diese am Telefon mit Ihnen besprechen oder mit Ihnen einen Termin für ein ausführlicheres Gespräch vereinbaren. Wir sind davon überzeugt, dass Jesus frei anbietet, was wir Menschen am meisten brauchen; und wir freuen uns, die gute Nachricht darüber, was er für uns getan hat, mit anderen zu teilen. Wir helfen gerne Menschen, das neue Leben in Jesus Christus zu finden und in diesem neuen Leben zu wachsen. Kommen Sie und sehen

Sie, warum wir die Nachricht glauben, die wir für die beste halten, die es gibt!

Es gibt keine Gebühren für diese Beratungen oder für unsere Literatur. Alles wird als Dienst angeboten, der im Voraus von Mitgliedern der Kirche bezahlt worden ist, die einen Teil ihres Einkommens spenden, um das Evangelium zu unterstützen. Jesus gebot seinen Jüngern, die gute Nachricht mit anderen zu teilen. Genau das möchten wir durch diese Broschüre, durch unsere Gottesdienste und persönliche Beratungen tun.

Wenn Ihnen diese Broschüre geholfen hat und Sie etwas zu den Druckkosten beisteuern möchten, damit auch andere Menschen eine Kopie erhalten können, sind wir für alle Spenden dankbar. In Deutschland sind Spenden an uns von der Steuer abzugsfähig. Wenn Sie es sich nicht leisten können, etwas zu geben, sorgen Sie sich nicht darum. Es ist unser Geschenk an Sie.

Danke dafür, dass Sie uns teilen lassen, was wir am meisten schätzen - Jesus.

Die Botschaft ist zu gut, um sie für uns zu behalten!